

Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit

Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa

Contacts between Central and Western Europe

Poster

Abrupt climate changes in the Western Mediterranean associated with the 4.2 kyr BP aridification event

Julien Schirrmacher / Mara Weinelt / Jutta Kneisel / Christoph Rinne / Martin Hinz

An intense aridification event around 4.2 kyr BP (2200 BC) is known from several climate reconstructions in the Eastern Mediterranean. But documentation for the Western Mediterranean remains sparse. Since the western area is dominantly influenced by Atlantic climate in contrast to the east, it is still questionable whether an aridification affected the Western Mediterranean or not. In addition, records from the central Mediterranean suggest opposite climate patterns for northern and southern areas with wetter conditions in the north. But most of these studies focus on lake reconstructions, which are mainly constrained to produce a very local signal, or rely just on a single proxy to investigate either temperature, vegetation or, precipitation changes.

Here we study a marine sediment core from the Alboran Sea in order to integrate over a much wider area. Furthermore, our study is based on a multi-proxy approach using planktic foraminiferal and alkenone temperature reconstructions to resolve seasonal variations. Additionally, we have carried out δD and $\delta^{13}C$ measurements on compound-specific n-alkanes to study changes in vegetation as well as precipitation in more detail. This approach is new for the entire Mediterranean area.

Julien Schirrmacher PhD, PD Dr. Mara Weinelt, Dr. Jutta Kneisel, Dr. Christoph Rinne, Dr. Martin Hinz
SFB 1266 TransformationsDimensionen
Christian-Albrechts University Kiel
Leibniz Laboratory
Max-Eyth-Str. 11-13
D-24105 Kiel
jschirrmacher@leibniz.uni-kiel.de

Die Siedlungsentwicklung der älteren Michelsberger Kultur in Hessen - Wer seid ihr und was macht ihr hier?

Sandra Fetsch

Eine große materielle Einheitlichkeit der älteren MK vom Pariser Becken bis nach Bayern, gilt als Beleg enger interner Vernetzung. Durch Analysen an Fundstellen in Hessen konnten diverse Hintergründe der Vernetzung aufgezeigt werden, z. B. mögliche Ausbreitungsrouten Richtung Osten, wer die wenigen Siedlungen der älteren MK angelegt haben dürfte und warum das an genau diesen Stellen stattfand.

Sandra Fetsch M.A.
Augasse 108/9
8051 Graz
sa.fetsch@gmail.com

West-Ost/Ost-West-Kontakte während des Endneolithikums und der Frühbronzezeit in Europa am Ende des 3. und Anfang des 2. Jh. v. Chr.

Jaroslav Peška

Mit Ausnahme von einigen „pro-westlich“ orientierten Kulturformationen in der vorangehenden Entwicklung (Trichterbecherkultur) verbindet man die tatsächlich intensiven Kontakte zwischen Mittel- und Westeuropa mit dem Eintritt des Glockenbecherphänomens. Gegeben sind sie vor allem durch gewissen gesamteuropäischen Charakter der Kulturäußerung seiner Träger besonders im Anfangsstadium der Entwicklung. Die Verbindung äußert sich z. B. in der Existenz einer typischen Zusammensetzung der Grabbeigaben (Beaker package) mit regionalen Modifikationen (Griffangeldolche, Palmela-Spitzen), einer ähnlichen bis identischen Morphologie und Typologie der Keramik (insbesondere die maritimen und epimaritimen Becher mit einem Vorbild in den AOC- und AOO-Bechern), wenn auch von nachweisbar lokaler Herkunft (nicht Ideologie, sondern Artefakte), und später der regionalspezifischen Begleit-/Komplementärkeramik mit örtlicher Genese. Den gemeinsamen Nenner repräsentieren auch zahlreiche kleine Metallornamente (am meisten aus Edelmetallen) in Form von Goldscheiben, getriebenen Stirnbändern/Platten und Blechen mit gebogenen Enden, bzw. typologisch abweichende Artefakte mit identischer Funktion (Sion-Ohringe, Körbchen-Ohringe irischen Typs), Ornamente oder Gewandteile aus Knochen/Geweih (Knöpfe mit V-Bohrung, Knochenknebel, Tortuga-Knöpfe, bogenförmige Anhänger, Ringschnallen), Geräte/Waffen in Form von kupfernen Flachbeilen usw. Gemeinsam sind ebenfalls die Ornamente oder Geräte aus Eberhauern, Haarschmuck aus doppeltem Draht, das Vorkommen von Bernstein usw.

Im Gebiet der Überbauerscheinungen findet man trotz gewisser Unterschiede (Kollektivgräber in Dolmens, Ganggräber, Höhlen vers. Einzelbestattungen in Hockerlage) weitere gemeinsame Merkmale, wie Gräber mit Ringgräben und die Architektur vom Typ „henge“ (Seahenge, Stonehenge, Brodek u Prostějova), Totenhäuser, innere hölzerne Grabkonstruktionen, schwankenden Anteil der meistens minderbeteiligten Brandgräber (in Richtung Westen). Klar sind die Belege für soziale Differenzierung (die „Achse“ Amesbury - Fuente Olmedo - La Sima - Svobodné Dvory - Přerov-Předmostí). Sehr ähnlich ist ebenfalls die Genese der metallurgischen Produktion und Technologie zusammen mit Gräbern von Metallurgen als bedeutenden Personen in damaliger Gesellschaft.

Eine vielleicht noch engere Verbundenheit und auffällige Ähnlichkeiten beobachten wir am Anfang der Bronzezeit vor allem zwischen der El Argar-Kultur, Aunjetitzer Kultur und den unmittelbar nachfolgenden Kulturen (der Kulturkreis Maďarovce-Věteřov-Böheimkirchen und der Otomani-Füzesabony-Kulturkomplex), obwohl diese Epoche unter anderem durch Stabilisierung und damit gewissermaßen auch durch identische Entwicklungsmerkmale charakterisiert ist. Verfolgen kann man es auf einer ähnlichen Siedlungsstruktur (neben landwirtschaftlichen Flachlandsiedlungen auch Höhengründungen und befestigte Siedlungen mit Andeutung einer Akropolis), einer in groben Zügen ähnlichen Typologie der Gefäße und Metallgegenstände aller Kategorien, auf geschliffenen Steingeräten (die Unterschiede lassen sich nicht bestreiten), Siedlungsbestattungen oder spezifischen Bestattungen von Kleinkindern in Gefäßen (Pithoi), der metallurgischen Tätigkeit und Verwertung der Quellen, einschließlich der Gräber von Metallurgen. Gewisse Ähnlichkeitszeichen, sowohl formal als auch ideologisch, beobachten wir im Bestattungsritus (individuelle Steinkistengräber mit gehockten Skeletten, Grabarchitektur). Diese kulminierten dann in sozioreligiöser Architektur in Form von Kreisgrabenanlagen oder wellenförmigen Grubenanlagen, und in Fürstengrabhügeln Mitteldeutschlands und Großpolens, die einen Beleg für die strikt geteilte altbronzezeitliche Gesellschaft liefern.

Dr hab. Jaroslav Peška
Katedra historie
Filozofická fakulta
Ostravská univerzita
Reální 5
701 03 Ostrava
peska@ac-olomouc.cz

Zwischen Kupfer und Bronze: Das Endneolithikum in Profen (Sachsen-Anhalt)

Frauke Jacobi

Im Vorfeld des Braunkohletagebaus wurden rund 300 endneolithische und frühbronzezeitliche Gräber freigelegt. Diese verteilen sich auf drei Gräberfelder der Glockenbecher-, ein Gräberfeld der Schnurkeramik- sowie eine kleinere Grabgruppe der Aunjetitzer Kultur. Untersucht wird unter anderem der Übergangshorizont zwischen Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur, über den die archäologische und anthropologische Auswertung nähere Erkenntnisse zu liefern verspricht.

Frauke Jacobi M.A.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Institut für Altertumswissenschaften, Arbeitsbereich Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

Schillerstraße 11

55116 Mainz

frauke.jacobi@gmail.com

Von „Michelsberger Elementen“. Neue mittelneolithische Befunde aus Westsachsen

Vera Hubensack / Saskia Kretschmer

In den vergangenen Jahren kamen bei Grabungen wiederholt Fundkomplexe zu Tage, die eine differenzierte Sichtweise auf die Kulturlandschaft am Ende des fünften und in der ersten Hälfte des vierten Jahrtausends vor Christus erlauben. So sind mittlerweile mehrere Befunde mit Michelsberger Einflüssen zu benennen, an denen die Frage nach Kontakten in den westeuropäischen Raum zu diskutieren ist. Darüber hinaus sollen weitere neue Siedlungsfunde dieses Zeitraums vorgestellt werden.

Dr. Vera Hubensack

Landesamt für Archäologie Sachsen

Arbeitsstelle Leipzig

Heilemannstr. 3

04277 Leipzig

Vera.Hubensack@lfa.sachsen.de

Dr. Saskia Kretschmer

Landesamt für Archäologie Sachsen

Arbeitsstelle Leipzig

Heilemannstr. 3

04277 Leipzig

Saskia.Kretschmer@lfa.sachsen.de

Das Gräberfeld von Salzburg-Maxglan und sein Umfeld

Daniel Schäfer

In den Jahren 1992/93 und noch einmal 2006 konnte im Vorgriff auf verschiedene größere Bauprojekte im Salzburger Stadtteil Maxglan ein Gräberfeld der Urnenfelder- und Hallstattzeit (Bz D- Ha C1b) untersucht werden. Dabei wurden weit über 400 Bestattungen freigelegt. Wenngleich sich ein großer Teil als beraubt erwies, besitzen einige Gräber, insbesondere aus den Stufen Bz D und Ha C1, eine überdurchschnittlich reiche Ausstattung – etwa mit Pferdezaumzeug und Goldschmuck.

Vorgestellt werden nicht nur einige der Bestattungen, sondern auch Funde des nahe gelegenen Rainbergs. Da hier die zugehörige Siedlung zur Nekropole zu vermuten ist, ergibt sich die seltene Möglichkeit, sowohl Gräber als auch Wohnstätte einer Gemeinschaft miteinander zu vergleichen.

Daniel Schäfer M.A.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

FB07 – Geschichte und Kulturwissenschaften

Institut für Altertumswissenschaften, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

Schillerstraße 11

55116 Mainz